

## Henckell, Karl: Wie ist des Menschen Auge trüb verschleiert (1896)

- 1 Wie ist des Menschen Auge trüb verschleiert,
- 2 Wenn ihm der Mensch in nackter Wahrheit naht!
- 3 Der Treuste selbst scheint ihm ein Apostat,
- 4 Der nur der Seele zarte Wandlung feiert.
  
- 5 Am schnellsten steigt im Kurs, was, abgeleiert
- 6 Zur Dutzendweise wie ein Automat,
- 7 Am Heiligtum des Herzens übt Verrat
- 8 Und im bewährten Brustton biedermeiert.
  
- 9 O, wohl ist's schwer, ein Freier ohne Wanken
- 10 In dir zu bleiben, wenn die Welt dich zerrt
- 11 Gewaltsam auf den Schauplatz enger Schranken.
  
- 12 Und doch! Der Ausweg bleibt dir unversperrt,
- 13 Hältst du vom Leib dir Schwätzer und Tartüffen
- 14 Und läßt vom Schellenklang dich nicht verblüffen.

(Textopus: Wie ist des Menschen Auge trüb verschleiert. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poem>)